2025.08.16.

Gruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott unseren Vater und von seinem eingeborenen Sohn unseren Herrn Jesus Christus.

Lesung: 1Kön 5,5-12 In Gibeon erschien der HERR dem Salomo nachts im Traum, und Gott sprach: Erbitte, was ich dir geben soll. 6 Da sagte Salomo: Du hast deinem Diener David, meinem Vater, grosse Barmherzigkeit erwiesen, denn dir zugewandt in Treue und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen hat er vor dir gelebt, und du hast ihm diese grosse Barmherzigkeit bewahrt und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzt, wie es am heutigen Tag der Fall ist. 7 Und nun, HERR, mein Gott, hast du deinen Diener an Stelle Davids, meines Vaters, zum König gemacht, ich aber bin noch ein kleiner Junge, ich weiss nichts vom Ausrücken und vom Einrücken. 8 Und dein Diener steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, ein Volk, so gross, dass es nicht berechnet und gezählt werden kann. 9 So gib deinem Diener ein Herz, das hört, damit er deinem Volk Recht verschaffen und unterscheiden kann zwischen Gut und Böse. Denn wer könnte deinem Volk, das so gewaltig ist, Recht verschaffen? 10 Und dass Salomo eben darum gebeten hatte, war gut in den Augen des HERRN. 11 Und Gott sprach zu ihm: Weil du eben darum gebeten hast und weil du nicht für dich um langes Leben gebeten hast und auch nicht um Reichtum für dich gebeten hast und auch nicht um den Tod deiner Feinde gebeten hast, sondern um Einsicht, damit du dem Recht gehorchen kannst, 12 sieh, deshalb handle ich nach deinen Worten: Sieh, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, so dass keiner wie du vor dir gewesen ist und keiner wie du nach dir auftreten wird.

Predigttext: Phil 3,4-14 Wenn irgendein anderer sich berechtigt fühlen könnte, auf das Fleisch zu vertrauen, dann ich erst recht: 5 Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin ein Angehöriger des Volkes Israel, aus dem

Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern - was das Gesetz angeht: ein Pharisäer, 6 was den Eifer angeht: ein Verfolger der Gemeinde, was die Gerechtigkeit angeht, die im Gesetz gilt: einer ohne Fehl und Tadel. 7 Aber alles, was mir Gewinn war, habe ich dann um Christi willen als Verlust betrachtet. 8 Ja, in der Tat, ich halte das alles für wertlos im Vergleich mit der überragenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen mir alles wertlos wurde, und ich betrachte es als Dreck, wenn ich nur Christus gewinne 9 und in ihm meine Heimat finde. Ich habe nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern jene Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus, die aus Gott kommt aufgrund des Glaubens. 10 Ihn will ich kennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Teilhabe an seinen Leiden, wenn ich gleichgestaltet werde seinem Tod, 11 in der Hoffnung, zur Auferstehung von den Toten zu gelangen.

12 Nicht dass ich es schon erlangt[1] hätte oder schon vollkommen wäre! Ich jage ihm aber nach, und vielleicht ergreife ich es, da auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. 13 Liebe Brüder und Schwestern, ich bilde mir nicht ein, dass ich selbst es ergriffen hätte, eins aber tue ich: Was zurückliegt, vergesse ich und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt. 14 Ich richte meinen Lauf auf das Ziel aus, um den Siegespreis zu erringen, der unserer himmlischen Berufung durch Gott in Christus Jesus verheissen ist.

Liebe Gemeinde

Der Apostel Paulus beschreibt seinen Weg, seine Abstammung und was er einst war: Hebräer, Pharisäer – ein Verfolger der Gemeinde, also der ersten Christen. Doch dann änderte sich alles.
Aus dem Feind wurde ein Freund, ja sogar ein Jünger – ein Apostel. Eine Transformation. Er verkündigt Jesus Christus. Was ihm früher Gewinn war, betrachtet er nun als Verlust.

Und das leuchtet mir auch heute noch sehr ein. Nämlich: Was ist wirklich wertvoll? Und wie drücken wir Wert aus? Seit etwa 5000 Jahren verwenden Menschen Geld, um Wertvorstellungen und Berechnungen auszudrücken. Damals noch Edelmetalle, heute Fiat-Geld, also Währungen, die durch Zentralbanken und die Wirtschaftskraft von Staaten gedeckt sind. Heute treten zudem sogenannte Kryptowährungen auf, die scheinbar unabhängig von diesen Systemen funktionieren.

Manche meinen sogar, die Welt werde vom Geld regiert. Doch wir wissen: Es gibt Dinge, die man mit Geld und Zahlen nicht ausdrücken und schon gar nicht kaufen kann. Das wissen wir nicht wegen der berühmten Werbung von einer Kreditkarte, sondern durch Lebenserfahrung. Nicht alles kann man kaufen.
Darum ist es wichtig, den gesellschaftlichen Rahmen zu betrachten, wenn wir über Werte sprechen – egal, ob es sich um materielle oder geistliche Werte handelt.

Und Paulus spricht hier von geistlichen Zugängen und Bewertungen. Was er früher mit voller Überzeugung und großem Einsatz vertreten hat – ja, wofür er sogar kämpferisch unterwegs war –, erklärt er nun für wertlos. Er ändert sich durch eine Glaubenserfahrung mit Jesus Christus.
Gleichzeitig verwendet er dennoch vieles aus seinem alten Leben. Mehrfach lesen wir, dass er seine hervorragende Ausbildung – Schriften, Sprachen, Philosophie, Rhetorik – auch später für die Kirche einsetzt.

Doch er erlebt einen tiefen Einschnitt: Christus. Die Glaubenserfahrung auf dem Weg nach Damaskus wird für ihn entscheidend.
Er bekommt neue Ziele – und diese hängen stark mit den Wertvorstellungen zusammen.

Wenn man heute die Frage stellt: wofür arbeiten Menschen, was motiviert sie, welche Ziele sie haben, dann kommt manchmal Geld, materielle wohl in die Frage. Natürlich ist es nötig, dass wir genug haben, dass wir nicht in Elend leben.
Aber das Geld als ein Ziel betrachten allein? Nein. Denn: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“, so das erste Gebot.

Geld ist nur ein Mittel. Aber soll kein Ziel sein. Warum ich es erwähne: wenn wir falsche Ziele in unserem Leben einsetzen, dann führen sie uns auf Wegen die schweren Folgen mit sich bringen. Sogar katastrophale Folgen.

Wie viele Familien haben wegen Nachlassenschaften gestritten, wie viele Menschen erleben Elend und Leid wegen ungerechter Wirtschaftssysteme, wie viele Sklavenarbeit wird bis heute auch verwendet damit manche astronomische Summen Geld verdienen.

Wir können sicher Beispiele erwähnen. Aber bleiben wir beim Paulus der früher Saulus war.
Ist es ein Ziel, Andersgläubige zu verfolgen? Ganz und gar nicht. So sollte es nicht sein. Das erkennt Paulus erst durch Christus. Er lebt nicht mehr aus eigener Gerechtigkeit, sondern aus der Gerechtigkeit Jesu Christi. Eine völlig neue Sichtweise: mit Erlösung, Vergebung und Auferstehung. Aus der Gerechtigkeit von Jesus Christus leben.

Ganz neue Ziele und Hoffnungen also! Statt Verfolgung mit Wut und Zorn: den Blick auf Gott richten. Auf den gnädigen Gott, der Menschen neue Horizonte, lebensverändernde und lebenserfüllende Werte schenken kann. Gerechtigkeit, Anerkennung, einen Platz im Leben, Ziele, Perspektive.

Paulus greift hier zu einem Bild aus dem Sport. Schon damals gab es Wettläufe. Sportler konzentrieren sich auf ein Ziel: 100, 200, 400 Meter, einen Marathon oder sogar einen Ultramarathon – sie laufen mit dem Ziel vor Augen.
So schildert auch Paulus sein Ziel: ein himmlisches Ziel.

Auch wir setzen uns Ziele im Leben. Manchmal ganz einfache: Wir steigen ins Auto, tippen ins Navi, wohin wir wollen, und los geht's. Ich selbst höre während solcher Fahrten oft Podcasts. Kürzlich hörte ich ein Interview mit zwei ungarischen Extremsportlern.
Der eine, Gábor Rakonczay, überquerte von Dezember bis März allein im Kanu den Atlantik – 5123 km, ohne Antrieb und ohne Segel.

Der andere, Tibor Erős, lief im April dieses Jahres den Ultrabalaton – gleich zweimal. Innerhalb von 46 Stunden legte er 422 km zurück.

Beide wurden nach ihrer Motivation gefragt. Ihre Antwort: Man braucht ein Ziel – und muss dafür tief in sich hineinschauen, um es zu finden und dann entschlossen in diese Richtung zu gehen.[1]

Paulus spricht ebenfalls vom Laufen – und ruft uns zu einem Ziel, zur himmlischen Berufung. Liebe Gemeinde, ich rufe euch heute nicht auf, nach dem Gottesdienst einen Lauf zu starten, weder einen Marathon noch einen Ultramarathon. Aber symbolisch sind wir alle unterwegs – ein Leben lang.
Darum ist es wichtig, darüber nachzudenken: Welches Ziel motiviert uns und trägt uns weiter?

Noch dazu erwähnt Paulus, dass er noch nicht am Ziel ist. Er ist noch nicht fertig. Und genauso sind wir. Lebenslang lernen heiß es in der Bildungsbranche. Aber auch im Glaubensleben.

Und dafür brauchen wir manchmal Zeit, Ruhe und Möglichkeiten, damit wir nach inneren schauen können. Im Gebet, in der Stille, im Gesang, in der Bibellektüren zuhause, in Gesprächen mit der Familie und Freunde.

Ich hoffe, dass wir, wenn wir tief in uns hineinschauen, auch Berührungspunkte finden, an denen wir spüren: Gott will uns Ziele schenken. Himmlische Berufung, Hoffnung und Horizonte – in diesem Leben und darüber hinaus.
Amen.

Gottes reichen Segen wünschend,
Kádas Richárd László

[1] https://www.youtube.com/watch?v=9d2DCH8wAog